

BLICKKONTAKT

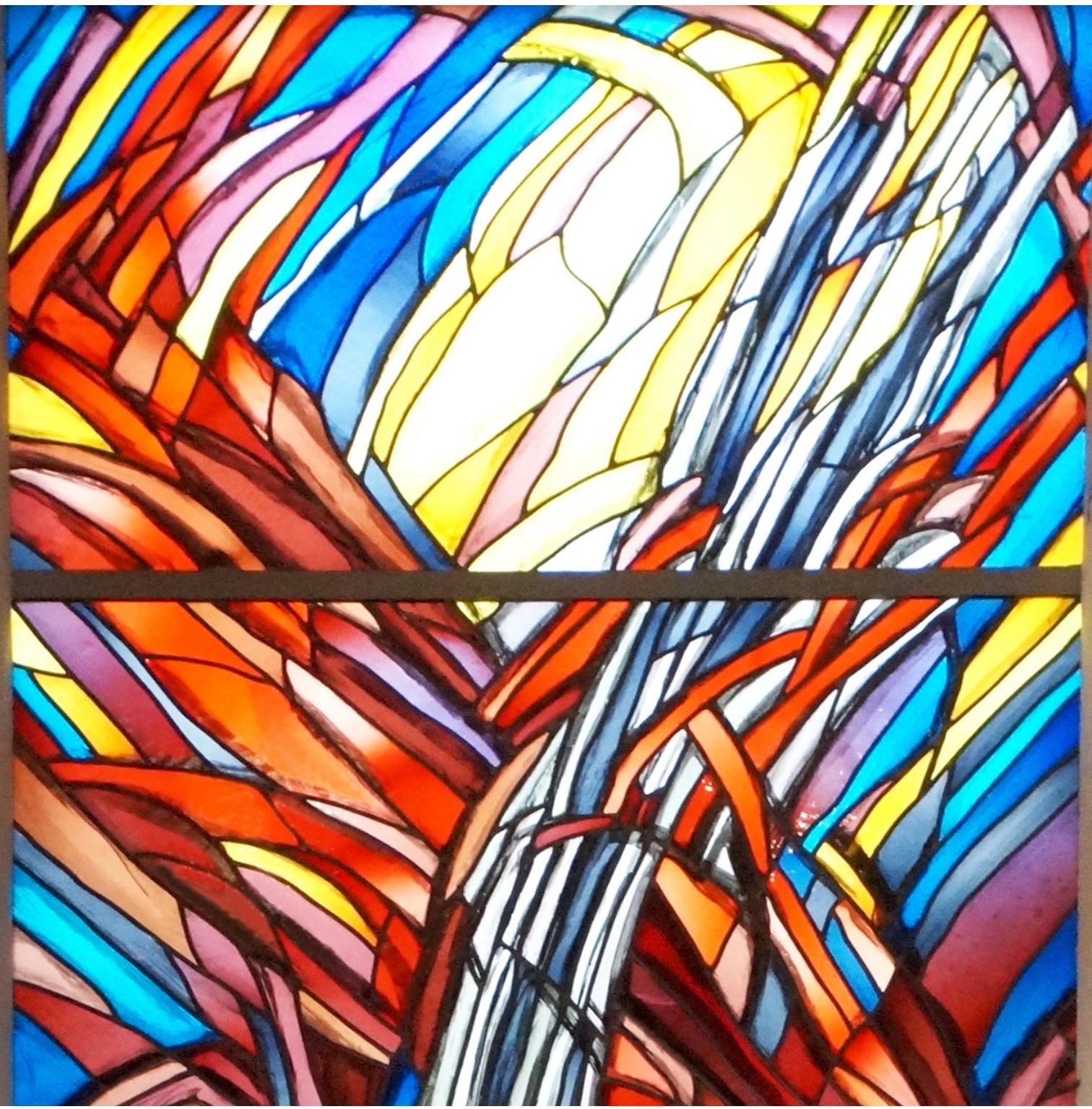


Pfarrverband Eisenstadt • Oberberg—Kleinhöflein

März 2021

Pfarnachrichten & Informationen

Nummer 5



Impulse zum Osterevangelium Joh 20, 1-9

1Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. 2Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen:

Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

3Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; 4sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. 5Er beugte sich

vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. 6Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen 7und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. 8Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. 9Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

Das Osterfest ist die zentrale Feier unseres christlichen Glaubens. Die Botschaft von Ostern will uns sagen, dass Jesus nicht im Leiden und Tod geblieben ist, sondern zu einem neuen Leben auferweckt worden ist. Diese Botschaft schenkt Vertrauen und verleiht Hoffnung, vor allem wenn man sein tiefstes Leid, die dunkelsten Nächte und alle Not überlebt hat und Gott gegenwärtig erfahren darf.

Unser Glauben an den Auferstandenen lädt uns ein, die Freude über die Auferstehung auszudrücken und den Optimismus trotz anderer Lebensrealität zu wecken.

So wie Maria von Magdala und die Jünger Jesu brauchen wir täglich unseren festen Glauben an seine Auferstehung. Wir benötigen die Augen und Herzen des Glaubens, Jesus zu sehen, ihn zu erkennen und an ihn zu glauben. „Er sah und glaubte“, so das Wort Gottes.

Kasimirus Frederikus Buu Dapa



Titelbild: Jesus, der Auferstandene
Martin Manigatterer (Foto) / Prof. Bischof (Künstler)

Sehnsucht nach Ostern

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Pfarrverband!

Wer hätte gedacht, dass uns die Corona-Pandemie so lange beschäftigen wird. Die Erfahrungen und die Konsequenzen sind einschneidend und haben sich tief in unseren Lebensalltag eingepreßt. Wir haben nun schon mehr als ein Jahr Übung darin. Auch in unserem kirchlichen Leben ist nicht mehr alles selbstverständlich. Vieles mussten wir neu und anders lernen. Die Herausforderung bleibt, aber auch die **S e h n s u c h t** nach dem, was noch nicht geht.

Kirche sein bedeutet vor allem sich zu versammeln. Das griechische Wort "ecclesia" (das Neue Testament wurde im altgriechischen Dialekt "koine" geschrieben) bedeutet Versammlung und wurde schon früh auf die Versammlung der ersten Christen übertragen.

Sich versammeln, um einander zu begegnen und in dieser Gemeinschaft an Christus zu denken, einander die frohe Botschaft zu erzählen und das eucharistische Mahl zu halten, das war konstitutiv für die ersten christlichen Gemeinden.

Vielleicht hilft uns bei dem, was wir in dieser Corona-Krise so sehr vermissen, der Blick auf das allererste Osterfest. Vielleicht können wir aus dem, was die Jünger und Jüngerinnen Jesu erlebt haben, neuen Mut und Zuversicht schöpfen.

Den allermeisten ist das Osterevangelium von den beiden "EMMAUS-JÜNGERN" bekannt, dass der Evangelist Lukas überliefert (Kapitel 24, Verse 13-35).

Es wird berichtet, was die beiden Jünger auf ihrem Heimweg von Jerusalem nach Emmaus erlebten. Die Zwei hatten ihre ganze Hoffnung auf eine bessere Zukunft durch Jesus gesetzt und diese Hoffnung wurde mit seiner Hinrichtung am Kreuz zunichte gemacht. Nun begegnet ihnen der Auferstandene auf ihrem Weg. Er hört ihnen zu, redet mit ihnen, nimmt ihre Gedanken und Äußerungen ernst und führt sie so aus ihrer mentalen und existenziellen Talsohle heraus. Als sie ihn, am Ziel angekommen, in ihr Haus einladen erkennen sie Jesus, als er Ihnen das Brot bricht, ihre Augen öffnen sich: "Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete?"

Das brennende Herz - ein wunderbares Bild für die erfüllte **S e h n s u c h t** und das neue Leben, das die beiden Jünger in dieser Begegnung erfahren.

Nicht nur diese Beiden, auch die Frauen, die das leere Grab zuerst entdeckt haben, die anderen Jünger, die sich vom Bericht der Frauen überzeugen wollten und schließlich Petrus - sie alle hatten EIN Erlebnis, das sie überzeugt hat: Jesus, der am Kreuz gestorben ist, ER ist auferstanden und lebt, und ER begegnet den Menschen.

Gott sucht die Menschen auf, Gott begegnet ihnen! Denen, die ihm entgegenkommen, die ihn suchen, aber auch jenen, die nicht mit ihm rechnen, die er überraschen kann.

Vielleicht kann uns die Emmausgeschichte Hoffnung geben und uns die Augen öffnen für die Begegnung mit dem Auferstandenen in unserem konkreten Leben. Gerade dann, wenn wir krank, eingeschlossen, alt oder mutlos durchs Leben gehen.

Ich wünsche Ihnen/Euch ein brennendes Herz in der Brust und die Erfahrung des neuen Lebens. Gesegnete und frohe Ostern, und bleiben Sie/ bleibt gesund!



Ihr/Euer
Pfarrer Willi Ringhofer

Ratsvikarin Doris Fennes-Wagner

Liebe Pfarrgemeinde!

Liebe Kleinhöfleinerinnen und Kleinhöfleiner!

Lockdown wird umgangssprachlich damit übersetzt, dass alles zu hat. Ja: Hotels, Gastronomie, Kultur- und Sportstätten – vieles was uns wichtig ist, ist geschlossen (zumindest war das bis zu Redaktionsschluss) Es würde mich riesig freuen, wenn sich diese Aussagen inzwischen überholt haben, denn dieses „zugesperrt sein“ tut allen weh. Es fehlen uns vor allem die Kontakte mit Anderen, die unser Leben bereichern. Und wenn die diversen Lockdowns auch das religiöse Leben betroffen haben, sage ich mit aller Deutlichkeit: die Kirche war und ist nicht geschlossen.

Sicher: wir Gläubigen leiden, denn erst jetzt sieht man, wie schön es ist, gemeinsam jeden Sonntag MITEINANDER die Messe zu feiern. Ich verstehe auch die Sorge einiger, die jetzt befürchten, dass wir nur schwer wieder in diese Selbstverständlichkeit „jeden Sonntag in die Kirche zu gehen“ zurückfinden werden. Ich verstehe sie, aber ich teile diese Sorge nicht. Denn wie wichtig der Glaube ist, das haben uns diese letzten Wochen und Monate gezeigt. Und es gab ja die Alternativen.

Mich haben jeden Sonntag die Kirchenglocken daran erinnert, den Fernseher einzuschalten, um die Messe zu feien. Und ehrlich: ich habe wunderbare Gottesdienste erlebt.

Ich habe von unserem Pfarrer Willi auch wunderbare Anregungen erhalten um zuhause allein Andacht zu halten. Danke an dieser Stelle an ihn, aber auch an seine beiden Sekretärinnen, die uns Gläubige immer auf den letzten Stand gehalten haben. Ich habe mich gut versorgt gefühlt, auch durch unseren Generalvikar Martin Korpitsch, der zu einem begeisterten „WhatsApp“ mutiert ist und vielen im Land täglich wunderbare Gedanken zum Nachdenken und Mitbeten gesendet hat.

Und es macht mir auch Hoffnung, dass sich unsere Erstkommunionkinder und Firmlinge mit großer Freude auf ihren „Großen Tag“ vorbereiten. Sie machen das in kleinen Gruppen oder via Internet, aber sie machen es.

Es ist vieles anders als noch vor einem Jahr. Besser? Schlechter? Es ist anders, aber es geht weiter! Und unsere Kirche wird der Fels bleiben, egal was alles noch auf uns zukommt!

Doris Fennes-Wagner

Ratsvikar Peter Opitz

Liebe Leserin!

Lieber Leser!

In den vergangenen Wochen hat sich in unserer Kirche einiges getan. Nach der Sanierung des Hochaltarbildes im Vorjahr war nun der Boden an der Reihe. Die Fliesen sind ja – im wahrsten Wortsinn – schon in die Jahre gekommen und wurden Ende Feber vollständig saniert. Lockere und gesprungene Fliesen wurden repariert, Fugen geschlossen und der gesamte Boden wieder auf Hochglanz gebracht. Ein weiterer Mosaikstein der Sanierung des Kalvarienbergs und der Kirche konnte damit abgeschlossen werden.

Aber auch künstlerisch hat sich in der Fastenzeit in der Haydnkirche was getan. Der aus Graz stammende Künstler Stefan Glettl hat die „Intervention Haydnkirche“ geschaffen. Pechschwarze Engelsflügel, die in und rund um die fürstlichen Logen über dem Altar angebracht waren und die sich ihren Weg in die Kirche gesucht haben. Die schwarzen Flügel sind ein besonderer Kontrast zu unseren goldenen Altarengeln, ein Zeichen der Vergänglichkeit und der Veränderung. Und trotzdem haben Flügel „immer etwas Leichtes und Hoffnungsvolles“, wie der Künstler schreibt, der familiär eng mit der röm.kath. Kirche verbunden ist. Eine andere Art eines Fastentuches, das unseren Fokus bewusst lenkt.

Einen bewussten Fokus in der Fastenzeit setzt auch das Beten des Kreuzweges. Seit dem Vorjahr besteht ja die Möglichkeit, den Kreuzweg des Kalvarienberges auch von zuhause aus zu beten, was sich als großer Erfolg erwiesen hat. Sogar Ö3 hat darüber berichtet. Auf unserer Website www.haydnkirche.at kann man den Kreuzweg virtuell durchschreiten, die Bilder betrachten und jede Station mitbeten. Alle Texte stehen auch zum Anhören zur Verfügung. Ein Angebot, das von Menschen aus unserer Pfarre aber auch darüber hinaus gerne und zahlreich angenommen wird. Genauso wie die Andachten für Kinder. Zu Weihnachten haben wir damit begonnen und heuer gibt es erstmals auch den Kreuzweg für Kinder im Internet. Eine wunderbare Initiative!

Auch das hat sich in den vergangenen Wochen in unserer Pfarre getan. Es gibt sie nämlich, die Normalität. Manchmal ein bisschen versteckt, manchmal von „größeren“ Themen überlagert. Aber unser Leben geht weiter. Und es geht – mit der richtigen Portion christlicher Gelassenheit – gut weiter. Davon bin ich überzeugt und das wünsche ich Ihnen mit dem Satz, mit dem die deutsche Fernsehmoderation Nina Ruge jede ihrer Sendungen abschloss: „Alles wird gut!“

Peter Opitz

Schwarze Flügel

Stefan Glettler

Intervention Haydnkirche Eisenstadt-Oberberg

Schwarze Flügel irritieren während der Fastenzeit.

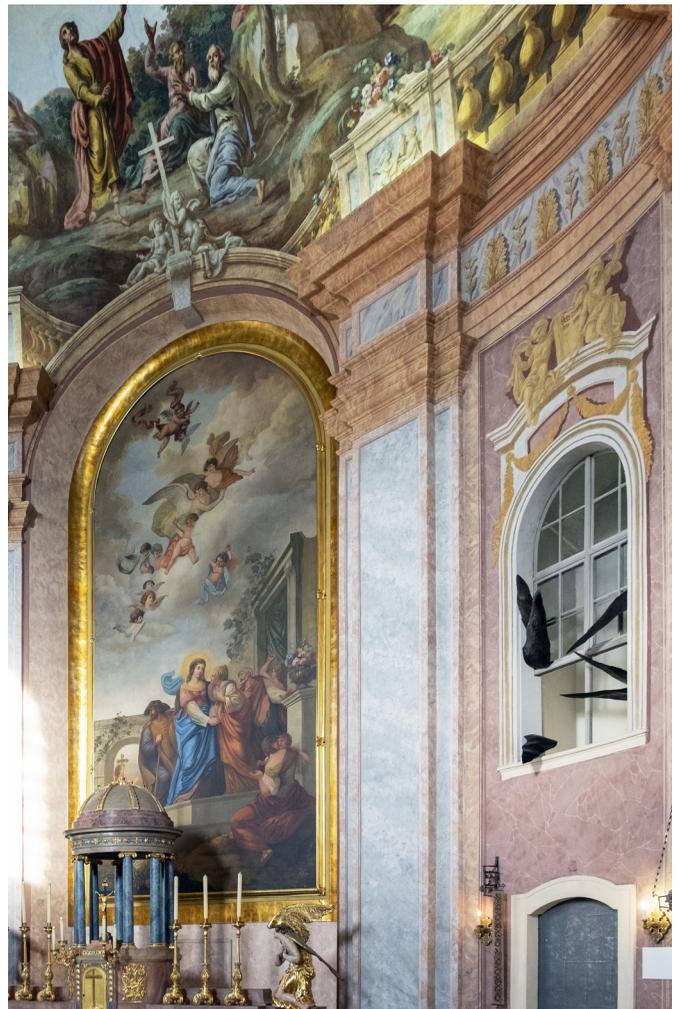


Die gezeigten Arbeiten stammen aus der Serie „Flügel“, 2018. Die einzelnen Arbeiten haben einen geschnitzten Holzkern und wurden anschließend mit Teer überzogen. Die Objekte sind so gefertigt, dass sie in einem 360° Radius an der Wand befestigt werden können. Die Grundidee ist: eine dreidimensionale Zeichnung zu verwirklichen, immer an den zu bespielenden Ort angepasst. Die Flügel können sich zu einem Schwarm sammeln oder einzeln einfach eine surreale Situation schaffen.

In der Haydnkirche sammeln sich die Flügel in den vorderen Fürstenlogen. Auf der linken Seite drängeln sie sich durch das schmale Fenster in den Kirchenraum. Auf der anderen Seite sind sie schon weiter in das Innere vorgedrungen.

Flügel haben immer etwas unbeschwert Leichtes und Hoffnungsvolles. In der Kirche wunderbar an den vielen Engelsfiguren und Putten zu sehen. Vielleicht spiegeln Flügel auch den uralten Traum der Menschheit wider, sich wie ein Vogel von der Erde erheben zu können.

Wir erleben seit gut einem Jahr eine globale „Fastenzeit“. Soziale Distanz ist das Gebot der Stunde. Vielleicht ergibt sich ein „geflügelter“ Gedanke um diese soziale Corona-Depression zu überwinden. Vielleicht erinnern die Objekte auch an die abgebrannten Flügel des Ikarus – wir haben zu viele unkontrollierte Höhenflüge hinter uns, müssen uns aber trotzdem wieder erheben. Das Leben ist, wunderbarerweise, so spannungsreich.



Renovierung Dreifaltigkeitssäule

Vielen Menschen in unserem Pfarrverband bedeutet die Dreifaltigkeitssäule sehr viel. Dies zeigt sich sehr eindrucksvoll am Dreifaltigkeitssonntag und bei den diversen Andachten. Die Dreifaltigkeitssäule ist ein fixer Bestandteil im Jahreskreislauf. Für viele ist sie ein Ort der Besinnung, des Gebetes und der Einkehr, oder ein Ort, der einfach zum Verweilen einlädt.

Wie die Inschrift im Sockel der Säule bezeugt, wurde sie im Jahr 1680 aus hiesigem Leithakalksandstein erbaut und ist somit die älteste Dreifaltigkeitssäule im Bezirk. Laut weiteren Inschriften erfolgten Renovierungen im Jahr 1926 und 1951. Auf der weinlaubumrankten Säule (ursprünglich waren die Blätter grün und die Ranken weinrot bemalt) befindet sich der Gnadenstuhl, auf dem rund um die Säule fünf Statuen aufgestellt sind: Hl. Veit, Hl. Rosalia, Hl. Sebastian, Hl. Rochus sowie der knieende Franz Xaver. Aus Überlieferungen geht hervor, dass die Säule aus Dankbarkeit dafür erbaut wurde, dass die Bevölkerung von der Pest verschont wurde. Quellen: Befundbericht Restoration Company GmbH 2020.



Bei genauerer Betrachtung sieht man sehr deutlich, dass der Zahn der Zeit sehr umfangreich an der Säule genagt hat. Deshalb haben wir seitens der Pfarre Kleinhöflein die Firma

Wedenig (Denkmalpflege und Restaurator) mit einer umfangreichen Befundung beauftragt. Sämtliche Figuren am Gnadenstuhl und der Dreifaltigkeitsgruppe, sowie diverse Steinteile zeigen unterschiedliche Verwitterungsgrade. Vor allem am Unterbau und auf der



Wetterseite sind die Steinoberflächen in einem schlechten substanziellen Gesamtzustand. Dies zeigt sich vor allem durch Abplatzungen, Haarrisse und Risse im Steingefüge. Auf der Balustrade und den Stiegen gibt es sogar vereinzelt Brüche. Bei den Figuren der Dreifaltigkeitsgruppe sind die Gesichtszüge durch die starke Verwitterung und das Absanden der Oberfläche weitgehend verloren gegangen. Im Sockelbereich gibt es durch Frostsprengung verursachte Ausbrüche und Fehlstellen, gerissene Fugen, sowie verstärkten Pflanzenbewuchs. An den exponierten Stellen der Säule gibt es einen starken Bewuchs mit Flechten und Moosen, die bereits in die Steinstruktur eingewachsen sind. Die Säule hat sich bereits leicht nach links zu neigen begonnen.

Das Grundstück, auf dem die Dreifaltigkeitssäule steht, gehört der Stadtgemeinde Eisenstadt und somit fällt auch die Säule in den Zuständigkeitsbereich der Stadtgemeinde. Da uns seitens der Pfarre die Erhaltung und Restaurierung der Säule eine besonders

wichtige Angelegenheit ist, haben wir das Gespräch mit der Stadtgemeinde, unter Einbeziehung des Bundesdenkmalamtes und des bischöflichen Bauamtes, gesucht. Das Gespräch war sehr konstruktiv und wir sind zu dem Entschluss gekommen, die Dreifaltigkeitssäule gemeinsam zu renovieren. Aufgrund der Vorarbeiten durch die Pfarre (Befundung, Vermessung, Planerstellung und Ausschreibung), konnten sehr rasch die weiteren Schritte gesetzt werden. Im Dezember vergangenen Jahres wurde die Dreifaltigkeitssäule von der Firma Wedenig abgebaut und in deren Werkstatt verbracht. Durch den kompletten Abbau ist es auch möglich, das Fundament zu sanieren. Im Februar wurde bereits mit der umfangreichen Sanierung der Säule in der Werkstatt des Restaurators begonnen.



Die Kosten für die Sanierung werden ca. €191.000.- betragen. Diese Kosten können nur unter Einbeziehung aller Beteiligten wie Stadtgemeinde, Bundesdenkmalamt, Diözese, Land Burgenland und Pfarre getragen werden.



Um den Finanzierungsanteil seitens der Pfarre sicherzustellen, sind wir aber auch auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen. Ich darf Sie daher bitten, Ihre Herzen zu öffnen und einen Beitrag zur Sanierung der Dreifaltigkeitssäule zu leisten.

Sie finden Erlagscheine in den Pfarrkirchen Kleinhöflein und Oberberg, bzw. können diese auch in der Pfarrkanzlei Kleinhöflein unter der Telefonnummer 02682/62766 während der Kanzleistunden angefordert werden. Wir möchten uns schon jetzt im Namen der Pfarre Kleinhöflein recht herzlich für Ihre Unterstützung bedanken.

Wilhelm Ringhofer und Manfred Rothdeutsch

SPENDEN KONTO

IBAN: AT70 3300 0005 0110 3001

Rom. Kath. Pfarre Kleinhöflein

Renovierung Dreifaltigkeitssäule

Evangelium der Osternacht

Markus, Kapitel 16, Verse 1-7 (Übersetzung aus Kinderbibel, gekürzt)



Die Frauen hatten gesehen, wie Jesus begraben wurde. Sie waren sehr traurig. Als der Sabbat vorbei war, gingen die Frauen zum Grab. Sie wollten ihn salben. Es war noch sehr früh. Sie überlegten miteinander auf dem Wege:

„Wer wird uns den schweren Stein von der Tür des Grabes wälzen?“

Aber als sie zum Grab kamen, war der Stein nicht mehr da. Das Grab war offen. Sie gingen in die Grabeshöhle hinein. Da sahen sie einen Engel sitzen. Die Frauen erschrakten. Aber der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht! Jesus ist auferstanden vom Tod. Er lebt! Sagt es seinen Jüngern.“

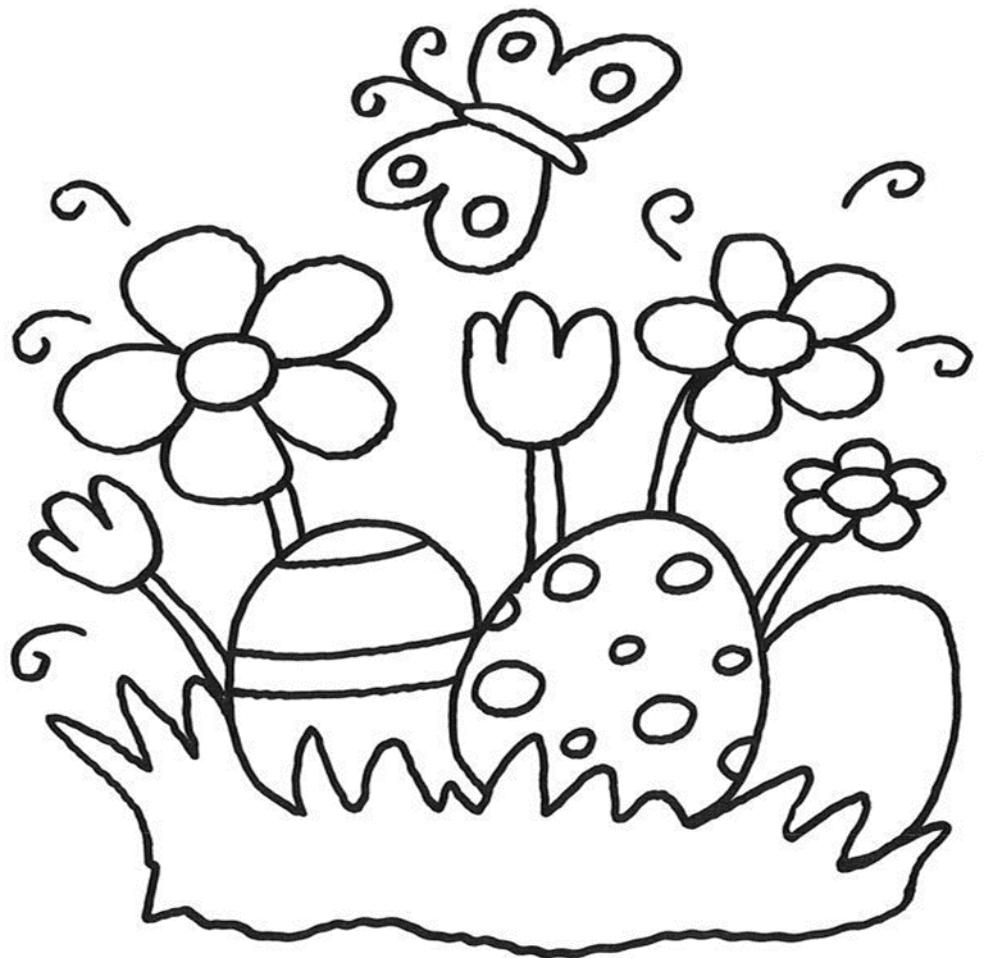
Die Geschichte von der Raupe und dem Schmetterling

In der Ritze eines Baumstammes lag ein kleines Ei. Aus diesem Ei schlüpfte eines Tages eine Raupe. Sie hatte großen Hunger und suchte etwas zu fressen. Unter dem Baum gab es Veilchenblätter, die schmeckten der Raupe vorzüglich. Überhaupt hatte die Raupe nur eines im Sinn: fressen, fressen und nochmals fressen. Eines Tages war die Raupe ganz groß und dick geworden. Sie spuckte nun ganz feine Fäden aus, band sich an einem Ast fest und wickelte sich rundum in eine Hülle ein. Aber was geschah doch Wunderbares in dieser Hülle! Darin verwandelte sich nämlich die Raupe. Außen sah man nichts. Aber eines Tages im Frühling platzte die Hülle auf, und heraus kam ein zarter Schmetterling. Unser Schmetterling flog nun von einer Blüte zur anderen. Die leere Hülle aber blieb noch einige Zeit am Ast hängen, dann fiel sie ab.





Wir haben auch diesmal wieder ein Ausmalbild für Euch ausgesucht. Viel Spaß beim Anmalen!



Osterkuchen mit Karotten

Hier ein Rezept zum Nachbacken. Lass Dir dabei von Deiner Mama, Papa, Oma usw. helfen!



Du brauchst:

- 300 g Karotten, fein geraspelt
 - 300 g Zucker
 - 200 g Butter
 - 250 g gemahlene Mandeln
 - 2 Prisen Nelkenpulver
 - 1 Prise Salz
 - 1 Prise Zimt
 - 4 Eier
 - 1 Pk. Backpulver
 - Staubzucker zum Bestreuen
 - Marzipan-Karotten zum Verzieren
- Öl und Paniermehl für die Backform

So geht's:

Backofen auf 160 Grad Umluft vorheizen. Butter mit dem Zucker, Zimt, Nelkenpulver und Salz schaumig rühren. Eier nach und nach dazu. Mehl und Backpulver unterrühren und zum Schluss die Karotten und Mandeln einrühren. Der Teig kommt nun in die eingefettete und mit Paniermehl ausgelegte Springform (26 Zentimeter) und wird für circa 60 Minuten gebacken. Wenn der Kuchen nach der Backzeit vollständig abgekühlt ist, diesen mit den Marzipan-Karotten verzieren.

Hmmm! Der Kuchen schmeckt!

Erstkommunionsvorbereitung im Pfarrverband

Im Oktober 2020 kamen 14 Kinder in die Pfarre Eisenstadt-Kleinhöflein und 27 Kinder am Oberberg, um sich für die Erstkommunionsvorbereitung anzumelden. Inzwischen haben wir die geplante klassische Vorbereitung aufgrund der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus nicht durchführen können. Aus den Erfahrungen der Lockdownzeiten wissen alle aber, dass die Pandemiezeit eigene Rahmenbedingungen bestimmt: Hygienevorschriften, Abstandsregeln, Mund-Nasen-Schutz / FFP2 - Masken, Einschränkungen bei den Gottesdiensten und bei den Sakramentenvorbereitungen. Alles, was bisher gut gegangen ist, muss noch mal gut reflektiert werden und sorgfältig überlegt sein. Die Frage nach einer Gemeinschaftsgestaltung und -erfahrung muss immer neu und anders beantwortet werden. Die Sinnhaftigkeit der digitalen Angebote statt Präsenztreffens für Kinder wird mit Vorteilen und Nachteilen in Frage gestellt. Es ist offenkundig eine Herausforderung

für alle, die realen Gruppenstunden, Gemeinschaft und die Gottesdienste in Corona-Zeiten zu gestalten. Über eine andere Art und Form der Vorbereitung, die eine bedeutende Chance für die Zukunft sein könnte, überlegten sich das Pfarrteam und die Tischeltern Folgendes:

Unter dem Thema: „Wir sind Gottes schönste Melodie“ wollen die Tischeltern und die Kinder ihren Glauben wahrnehmen bzw. vertiefen. Vor allem wollen sie Jesus Christus mehr kennen lernen und ihn zur Mitte machen, Freundschaft unter den Kindern stärken, um die Sendung Jesu an alle Menschen weiterführen.

Allen Kindern, die am 29. Mai in der Bergkirche und am 3. Juli in der Kirche Kleinhöflein zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen werden, wünschen Pfarrteam und die Pfarrgemeinde eine schöne und prägende Vorbereitung.

Kasmirus Frederikus Buu Dapa



Foto:

Erstkommunionkinder
Kleinhöflein

Die Vorbereitung zur
Erstkommunion hat am
Oberberg erst nach
Redaktionsschluss be-
gonnen.

Firmvorbereitung in den Pandemiezeiten

Zur Firmvorbereitung in den Pfarren Eisenstadt-Kleinhöflein und – Oberberg haben sich 35 Jugendliche angemeldet. Sie werden von 9 Erwachsenen begleitet. Aufgrund der einzuhaltenden Maßnahmen in Zeiten der Pandemie darf die Vorbereitung in klassischer Weise nicht gestaltet werden. Die aktuelle Situation fordert ein hohes Maß an Flexibilität und ein ständiges Umdenken. Das Pfarrteam hat sich beraten lassen und war offen für verschiedene Wege. Eine Möglichkeit ist, die verschiedenen Themen der Firmvorbereitung online zu besprechen. Gemeinsam mit ihren Begleiterinnen und Begleitern können sie ihren Glauben dadurch auffrischen und vertiefen. Es ist aber auch wichtig, dass die Jugendlichen die Zeit der Firmvorbereitung sowohl zur Vertiefung der persönlichen Spiritualität und Solidarität, als auch zum Erleben der Gemeinschaft und neben dem Religionsunterricht auch zur Auseinandersetzung mit den Worten und Erlebnissen von Jesus nützen.

Außerdem werden die Mädchen und Burschen ermutigt, ihr regelmäßiges persönliches Gebet, die Beziehung zu Gott und zu Mitmenschen zu pflegen und die Entscheidung für den Glauben zu vertiefen. Bis Mitte Mai darf jeder Firmling seine Ge-



danken über Gott, Firmung, Glauben und Kirche und seine Vorschläge für „eine bessere Kirche“ an Pfarrer Willi anonym schreiben.

Zum jetzigen Zeitpunkt finden die Feiern der Firmungen zu folgend genannten Terminen statt:

Für Oberberg: am Samstag, 12. Juni in der Bergkirche durch Stadtpfarrer Kan. GR Mag. Roman Schwarz.

Für Kleinhöflein: am Samstag, 10. Juli in der Kirche Kleinhöflein durch Bischofsvikar EKan. KR P. Mag. Karl Schauer OSB

Allen wünscht das Pfarrteam eine gute und ausgiebige Zeit und viel Freude dabei.

Kasmirus Frederikus Buu Dapa

Aufgrund der aktuell gültigen Vorschriften, konnten leider keine Gruppenfotos gemacht werden. Foto: Start Gottesdienst



Firmlinge über Glauben und andere wichtige Themen



Aktion: „Für wen gehst du?“

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Psalm 31

Seit einem Jahr durchbricht die Covid-Pandemie unser Leben. Begriffe wie Pandemie, Lockdown, Testen, Impfen, Contact-Tracing, Homeschooling, Masken, Abstand und Distanz, Händewaschen u.a.m. beschäftigen uns. Neue Gegensätze sind entstanden: Abstand/Nähe, Infizierte/Immunierte, Zusperrten/Aufsperrten, Impfneid/neue Formen der Solidarität. Theater, Sport, Reisen, Wellness, miteinander in ein Restaurant gehen, das alles fehlt uns. Das Virus isoliert uns massiv – körperliche Trennung um physisch gesund zu bleiben. Ein Klima des Verdachts ist entstanden in dem keiner unschuldig ist. Grenzen und Ohnmacht menschlichen Handelns werden offenbar. Unser Leben ist verletztlich geworden, die Endlichkeit kommt in den Blick.

Viele fühlen sich unsicher, auf sich selbst geworfen und ohnmächtig. In der Bibel finden wir zahlreiche Erzählungen über schwankende Böden (Arche Noah, Gottesbegegnung von Elija, Seesturm, das Erdbeben nach dem Tod Jesu ...) und Isolationsorte (brennender Dornbusch bei Mose, Versuchung Jesu, Himmelsleiter Jakobs) als Bilder für krisenhafte Situationen. Gleichzeitig geschieht hier immer Begegnung, Wandel und Aufbruch. An diesen Orten erweisen sich Vertrauen und Glauben an Gott.

Der Psalm 31 ist ein Gebet, wo diese Veränderung und Verwandlung gut zum Ausdruck kommt. Der notwendende Vers in diesem Gebet lautet:

Ps 31,9 Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Die Botschaft, das Vertrauen in Gott gibt uns einen festen Stand. In der Zeit der Enge wird uns ein weiter Raum geschenkt. Eine andere, bessere Welt ist möglich.

Auch in der Pandemie zeigt sich, dass Wandel möglich ist: Wenn Menschen einander wahrnehmen, füreinander Verantwortung übernehmen und Einschränkungen auf sich nehmen. All das sind Hinweise darauf, was wir gegenwärtig brauchen: die Welt und die Mitmenschen fühlen, berühren und sich von ihnen berühren lassen – eine Kultur der Sorge. Notwendig sind eine Offenheit für neue Wege, Mut haben, sich auf den Weg zu machen, in Bewegung kommen, dann geschieht Veränderung.

Eine konkrete Möglichkeit für eine „Kultur der Sorge“ bietet die Aktion:

„Für wen gehst Du?“:

Die Martinsdiözesen Eisenstadt und Rottenburg/Stuttgart laden dazu ein, beim Pilgern im Gebet und in Gedanken eine oder mehrere Personen mitzunehmen. Dies kann jemand sein, der besonders unter der aktuellen Situation leidet, jemand der krank ist oder einfach jemand dem es guttut, wenn man an ihn denkt und für ihn betet. „Für wen gehst Du?“ heißt seinen persönlichen Weg mit anderen im Gebet zu teilen und gerade so Gemeinschaft möglich zu machen.

Schicken Sie uns Bilder und Gebete von ihrem Weg!

Email: martinusgemeinschaft@drs.de

Infos und Fotogalerie: <http://www.martiuswege.eu/aktion-mitgehen.php>

Reinhilde und Karl Woditsch



Pilgergebet:

Heiliger Martin,
von deiner Lebensgeschichte berührt
pilgern wir auf dem Weg,
der dir gewidmet ist.
Im Gebet nehmen wir alle Menschen mit,
deren Schicksal uns bewegt.
So wie du wollen auch wir die Botschaft
von der Liebe Gottes bezeugen.
Die Geschichten deines Lebens
sind Spuren Gottes auf unserem Weg.
Segne uns und alle Menschen,
die wir im Herzen tragen.

Amen. *Reinhilde Woditsch*

Eine besondere seelsorgliche Aufgabe

Freunde und Bekannte freuen sich seit einiger Zeit über WhatsApp – Nachrichten von **Generalvikar Mag. Martin Korpitsch**. Unter dem Thema „Mitgehen – beim Fasten, Beten, Teilen, Gutes tun“ sendet unser ehemaliger **Propstpfarrer Martin** Fotos, Gedanken, Gebete und das Evangelium zum Tag. Seit dem Aschermittwoch finden Sie diese Bilder auch auf unserer Homepage (www.haydnkirche.at) und auf der „Martinus-App“ der Diözese.

Für unser Pfarrblatt „Blickkontakt“ beschreibt Mag. Korpitsch in einem ausführlichen Video seine tägliche digitale Aktivität. Anbei eine verkürzte schriftliche Zusammenfassung:

„Gedanken zu meiner morgendlichen Bilderserie in einer WhatsApp-Gruppe, wo ich Texte, Bilder, Gedanken und Assoziationen zum Tag versende.“

„Ich habe schon immer an Gruppen über WhatsApp religiöse Assoziationen zum Tag geschickt. Wenn ich im Urlaub oder irgendwo unterwegs war, habe ich gerne Fotos geschickt und auch berichtet. Seit der Corona-Zeit merke ich, dass viele Pfarren sehr intensiv digital arbeiten. Zum Beispiel weiß ich aus dem Pfarrverband Oberberg - Kleinhöflein, dass regelmäßig zum Sonntag Informationen über die Medien verschickt werden. Oder dass gestreamt wurde und dass viele innovative Möglichkeiten gefunden wurden, wie man die heiligen Zeichen weitergibt, auch wenn man es direkt nicht machen kann.

Dies war zum Beispiel im vergangenen Jahr schon bei der Palmzweigweihe, den Ostertagen und der Adventkranzsegnung so

Das hat mich ermutigt, dass ich selber auch in diese Richtung aktiv werde und so habe ich schön langsam begonnen, regelmäßig für jeden Morgen etwas vorzubereiten. So entstand, dass ich seit dem Advent ganz regelmäßig Anregungen zum Anschauen, Lesen und Nachdenken verschicke. Ich war auch öfter im Spital und habe das trotzdem immer machen können. Während ich Infusionen bekam, nützte ich die Zeit zu recherchieren und zu verschicken.

Es sind viele Adressen (ca. 610), die ich bediene. Ich bin bereit, weitere Adressen aufzunehmen und bin dankbar, wenn ich Hinweise bekomme.

Ich möchte auch die Atmosphäre eines Tages auffangen, was nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich und persönlich wichtig ist. Als besonderes Beispiel nenne ich die Eisfotos.

Die Empfänger reagieren sehr dankbar, sie nehmen dies als geistlichen Impuls zum Tag oder als gute Einladung über Heilige nachzudenken. Manche lesen das Evangelium extra nach.

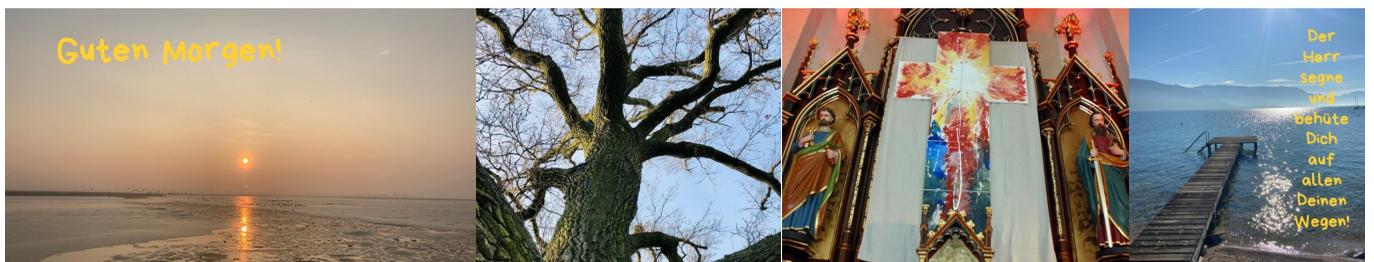
Manche Fotos, Texte oder Geschichten haben Reaktionen von Lesern zur Folge, die wieder zu neuen Geschichten oder Gesprächen darüber führen - viele über WhatsApp. Manchmal entsteht dadurch eine gewisse Aufgabe, für irgendwas zu beten oder irgendeine Sorge zu teilen.“

Das ist Seelsorge der besonderen Art.

Am Ende des Videos denkt GV Mag. Martin Korpitsch noch an drei Verstorbene, mit denen er bis zu deren Tod über WhatsApp Kontakt hatte: Antun Pecar, Hannes Schlegl und Gerhard Lang.

„Das schmerzt, wenn drei gestorben sind, die noch leben sollten und könnten“.

Josef Bauer



Es gibt so Tage...
... da würde ich gerne mit jemandem REDEN!

142))
TELEFON SEELSORGE

www.telefonseelsorge.at

NOTRUF 142 VERTRAULICH KOSTENLOS RUND UM DIE UHR



Es gibt Tage, an denen weiß man einfach nicht mehr weiter und würde gerne mit jemandem reden.

Die TelefonSeelsorge ist rund um die Uhr, kostenlos und vertraulich zu erreichen. Jedes Anliegen, jede Sorge kann leichter werden, wenn sie ausgesprochen werden kann. Die TelefonSeelsorge hat ein offenes Ohr für Sie. Die Anliegen der Menschen, die sich an die Telefon-Seelsorge und OnlineBeratung wenden, werden von den Mitarbeiter*innen vertraulich und verschwiegen behandelt.



Telefonieren:
Unter der Notruf-Nummer 142 ist die Telefon-Seelsorge rund um die Uhr erreichbar.



Chatten:
Der Chat-Room ist täglich von 17 – 21 Uhr geöffnet.



Mailen:
Bei einer Mailanfrage wird innerhalb von 48 Stunden geantwortet.

Wenden Sie sich an uns wenn Ihnen etwas am Herzen liegt, wenn sie jemand zum Reden brauchen. Wir sind für Sie da.
www.telefonseelsorge.at

Pfarrcafe

Liebe Seniorinnen und Senioren!

Nach so langer Zeit, wo wir im Rahmen unseres Pfarrcafes nicht zusammen kommen konnten, möchte ich mich nun über unser Pfarrblatt „BLICKKONTAKT“ an Sie alle wenden.

Ich hoffe, dass Sie gesund sind und es Ihnen gut geht.

Ein Faschingsfest, so ausgelassen und fröhlich wie im Vorjahr (siehe Bilder), konnte heuer leider pandemiebedingt nicht stattfinden, sowie auch alle unsere weiteren regelmäßigen Veranstaltungen!

Bleiben Sie gesund und kommen Sie mit Gottes Segen gut durch die nächste Zeit!

Brigitte Strobl und das gesamte Caritas Team der Pfarre Eisenstadt-Oberberg

Fotos vom Faschingsfest Feber 2020



**Der Herr ist
auferstanden!
Er ist wahrhaftig
auferstanden!
Halleluja!**

**Ein frohes und gesegnetes Osterfest
wünschen Ihnen/Euch
Pfarrer Wilhelm Ringhofer,
der Pfarrgemeinderat, der Wirtschaftsrat
und das Blick-Kontakt-Team**

Aufgrund der aktuellen Situation entnehmen Sie die aktuellen Termine bitte dem jeweiligen Wochenzettel oder dem Internet.

Sie erreichen uns:



Wir leben in einer Zeit, in der die Digitalisierung im Leben der Menschen einen hohen Stellenwert hat. Für viele ist das „Handy“ ein ständiger Begleiter. Aus diesem Grunde erreichen Sie uns auf unterschiedlichen Wegen und können unsere Termine und Neuigkeiten immer aktuell abrufen.

Die sonst auf dieser letzten Seite angeführten Termine können wir aufgrund der aktuellen Lage nicht bekanntgeben. Aktuelle Informationen finden sie auf unseren Internetseiten. Sobald wieder regelmäßige Messen und Veranstaltungen möglich sind, finden Sie diese auf den Wochenzetteln, auf den Homepages oder in den Kirchen.

Pfarre Oberberg:

Joseph-Haydn-Platz 1, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 (0) 664 88 07 08 098
Pfarrer Willi Ringhofer: +43 664 2031764
E-Mail: pfarre@haydnkirche.at
www.haydnkirche.at

Pfarre Kleinhöflein:

Wiener Straße 31, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 (0) 2682 62766
Pfarrer Willi Ringhofer: +43 664 2031764
E-Mail: kleinhoeflein@rk-pfarre.at
www.martinus.at/kleinhoeflein

Die App „Martinus“ und „Glauben.Leben“ finden Sie im Appstore und bei Google Play

Impressum:

Informationen des Pfarrverbandes Eisenstadt • Oberberg - Kleinhöflein,
Stadtpfarre Eisenstadt - Kleinhöflein, Wiener Straße 31, 7000 Eisenstadt - www.martinus.at/kleinhoeflein
Propstei- und Stadtpfarre Eisenstadt-Oberberg, Joseph Haydn-Platz 1, 7000 Eisenstadt - www.haydnkirche.at
Mitarbeiter: Josef Bauer, Heidi Binder, Fred Buu Dapa, Doris Fennes-Wagner, Markus Heuduschits, Kerstin Kosky, Peter Opitz, Wilhelm Ringhofer,
Layout: Kerstin Kosky Druck: DZE - Druckzentrum Eisenstadt, 7000 Eisenstadt
Bildnachweise: sofern nicht angegeben Pfarrverband Eisenstadt Oberberg - Kleinhöflein—Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Ringhofer